

4. Fastenwoche (31.03.-06.04.)

Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Joh. 4,11

Die Frau schöpft aus der Tiefe. Sie macht Mut, dem Fremden zu begegnen und beginnt mit anderen Augen zu sehen. Jesus führt sie in ihre eigene Tiefe. Dabei findet sie sich selbst und begegnet dabei Gott – andeutungsweise.

Das lebendige Wasser ist Zeichen für eine tiefere Wirklichkeit. Seit je her sehnt sich der Mensch nach Leben. Unser Durst, unsere Sehnsucht verrät uns, wer wir sind.

5. Fastenwoche (07.04.-13.04.)

Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.

Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Joh. 4,13-15

Am Anfang ist der Durst: „Herr, gib mir dieses Wasser“, bricht es aus der Frau hervor.

Sie ahnt, dass der Mann, der sie gegen jede gesellschaftliche Konvention angesprochen hat, etwas Besonderes ist und ihr Gutes will. Nie mehr Durst haben, nie mehr Brunnen und Zisternen abklappern nach abgestandenem Wasser. Nicht mehr dem Leben nachjagen müssen und dabei selbst zur Gejagten werden... Jesus lässt sie trinken. Ihr Durst wird gestillt.

Karwoche (14.04.-20.04.)

Die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen, kehrte zurück in die Stadt und sagte zu den Leuten:

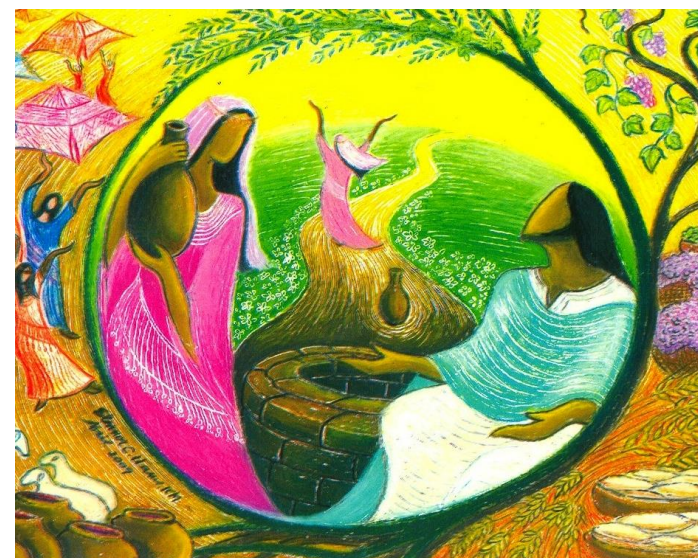
Kommt her, seht, da ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Christus? Joh. 4,28-29

Gott ist frei, frei auch über Grenzen zu gehen. Gott ist da, wo man ihn nicht erwartet. Hier und jetzt an diesem Brunnen begegnet die samaritanische Frau Gott. Gott ist Geist, und der Geist weht, wo er will. Das erlebt die Frau. Sie entscheidet sich für „mündige“ Nachfolge. Sie wird zur Apostolin, die andere einlädt zu kommen und Jesus zu sehen. Dabei lässt sie den Krug beim Brunnen zurück, den leeren Krug. Das Wasser des Brunnens genügt jetzt nicht mehr, sie setzt jetzt nur noch auf Jesus.

Frohe Ostern! Halleluja!

impulse

Steyler Fastenimpulse 2019



www.steyler-missionsschwestern.de

Liebe Bekannte und Freunde der Steyler Missionsschwestern,

Das Kirchenjahr schenkt uns immer wieder besondere Zeiten - Intensivzeiten - für unser Christsein. So eine Zeit will auch die kommende österliche Bußzeit sein. In den nächsten 40 Tagen begleitet uns in den folgenden Impulsen die Begegnung Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen.

Herzlich laden wir Sie ein, Rast zu machen am Brunnen, die Begegnung zwischen der samaritanischen Frau und Jesus mitzerleben und mit den eigenen Sehnsüchten, mit dem Durst nach Leben in Berührung zu kommen, in einen Lebensdialog mit den beiden zu treten, Mut zu schöpfen für Umkehr und durch diese Brunnenzeit mit neuen Worten die frohe Nachricht vom Leben, von der Auferstehung weiterzusagen in unserer Welt.

Schöpfen wir mit-und füreinander das Wasser des Lebens! Eine gesegnete Vorbereitungszeit auf Ostern wünschen Ihnen in herzlicher Verbundenheit, Ihre Steyler Missionsschwestern, besonders Sr. Ida Haurand und Sr. Luzia Schmuki

Aschermittwoch bis 1. Fastensonntag (06.03.-09.03.)

Ich suche mir einen Rastplatz in meinem Alltag und mache mich vertraut mit der

Frau und Jesus am Jakobsbrunnen: Joh, 4,1-30,39-42 (Einheitsübersetzung)

1. Fastenwoche (10.03.-16.03.)

*„Er **musste** aber den Weg durch Samarien nehmen. [...] Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.“ Joh. 4,4-6*

Kultur und Religion in Samaria unterschieden sich sehr von der jüdischen Lebensweise, daher mieden die Juden Samaria und viele nahmen große Umwege in Kauf.

Gott, der Barmherzige, der verfeindete und entfremdete Völker zusammenbringen möchte - musste er, als Mensch, nicht beide besuchen? So, auf diese Weise, musste Jesus durch Samaria ziehen.

Jesus ist müde von der Reise, die Hitze erschöpft ihn.

Kenne ich dieses „muss“ als innerer Auftrag? Wie bin ich angekommen in der Fastenzeit? Erschöpft? müde? Was liegt hinter mir?

2. Fastenwoche (17.03.-23.03.)

*„Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: **Gib mir zu trinken!**“ Joh. 4,7*

Trotz denkbar schlechten Vorzeichen gelingt Jesus die Kontaktaufnahme zur Frau und zwar, weil er sie um etwas bittet. Sie hat etwas, was er braucht – Wasser. Jesus macht sich ganz abhängig von der Frau. Er durchbricht hier alle gegebenen Regeln und begegnet der Frau auf Augenhöhe.

Er ist durstig und sie ist durstig, aber sie beide vergessen den Durst. Für sie werden die Worte Jesu zur Lebensquelle. Weder sie noch Jesus trinken, aber die Worte Jesu stillen ihren Durst.

Ich kann enge Vorstellungen durchbrechen?!

3. Fastenwoche (24.03.-30.03.)

Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Joh. 4, 10

Mit diesen Worten macht Jesus die Samariterin neugierig. Wer spricht zu ihr? Was ist denn die Gabe Gottes?

Jesus bietet ihr etwas Besseres an. Er ist derjenige, der dieses lebendige Wasser verschenkt.

Er und die Frau diskutieren nicht über Traditionen. Ihr Mut und ihre Freiheit sind groß, zumal sie in Unkenntnis über die Identität Jesu ist.